

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 55 (1947)

Heft: 49

Artikel: Notizen einer Afrikareise [Schluss]

Autor: Reinhard, Marguerite

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen einer Afrikareise

Von MARGUERITE REINHARD

(Schluss)

Weitere Skizzen aus Marokko.

Im Hygiene-Institut von Rabat erhalten wir unter anderem auch Kenntnis von einem Gift, das die Frauen Marokkos seit Jahrhunderten dann anzuwenden pflegen, wenn sie sich ihres unbequem gewordenen Ehemannes zu entledigen wünschen. Das Geheimnis um dieses Gift, das aus einer Drüse des Frosches gewonnen wird, vererbte sich durch viele Generationen von der Mutter auf die Tochter und ist auch der heutigen Frauen-Generation Marokkos nicht unbekannt.

Bis vor kurzem konnte es im Körper der Vergifteten nicht festgestellt werden, und so kamen die Giftmischerinnen ungestraft davon. Nach langwierigen Versuchen ist es nun aber den Chemikern des französischen Hygiene-Institutes in Rabat gelungen, das Gift in der Leiche zu isolieren und eindeutig festzustellen. Vielleicht gerade im richtigen Zeitpunkt; denn überall in den marokkanischen Städten mit europäischem Einfluss regt sich seit dem letzten Weltkrieg bei den Frauen der Wille, sich von der untergeordneten Rolle, die ihnen die Männer zumuten, zu befreien. Es gärt also nicht nur bei den jungen Arabern, die Vormundschaft der Europäer abzuschütteln, sondern im eigenen Lager selbst im Verhältnis zwischen Mann und Frau.

In der Abendstunde begegnen wir einem Trupp von Strätlingen, die von der Arbeit ins Gefängnis zurückkehren. Sie stecken in grauen Zwilchkleidern, gehen in Reih und Glied zwischen bewaffneten Wachen, aber sehen nicht im geringsten unglücklich aus. Im Gegenteil! Sie lachen, werfen einem Vorübergehenden lustige Worte zu, plaudern mit einem Kind. Warum sollten sie unglücklich sein? Sie haben Böses getan, vielleicht sehr Schlimmes begangen — aber hat Allah es nicht geduldet? Trägt nicht er die Verantwortung, und muss nicht alles so sein, wie es ist? Inshallah — wie Gott will! Mit erstaunlicher Geduld warten sie das Ende ihrer Strafe ab.

Dort, vorn, wo die Strassenkreuzung einen erweiterten Platz bildet, sammeln sich die Araber jeden Alters in Gruppen um den Märchen-erzähler, bilden Kreise, die sich wieder auflösen, bilden neue Kreise, ein unaufhörliches Kommen und Gehen, ein Anschwellen und Ab-



ebben. Ab und zu unterbricht der Märchen-erzähler seine Geschichten, zieht einen Babusch, den arabischen Pantoffel, aus und sammelt damit kleine Münzen ein; willig werden sie ihm gegeben.

Souk von Bou-Zuika.

Mitten auf einem sandigen Feld bei Bou-Zuika, einem Weiler, halten die arabischen Bauern und Berber der Umgebung den wöchentlichen Markt, den Souk ab. Daneben steht ein halbzerrfallener Turm aus rotem Sandstein; Störche kreisen darüber. Hunderte von Eseln und Dromedare ruhen unter Eukalyptusbäumen und harren sanft und geduldig der Stunde, in der sie die schweren Lasten heimwärts tragen werden. Unter aufgespannten Zelttüchern haben die Bauern und

Händler die Güter auf Bretter oder einfach auf den Boden ausgebreitet: ein ganzes Zeldorf. Und zwischen den langen Zeltreihen brodelte die dichte Menge der Käufer. Phantastische Gestalten! Hohe, stolze Berber, verschleierte und unverschleierte Frauen, von Hitze und Sonne ausgedörrte europäische Kolonisten. Im Staube des Bodens balgen sich halbnackte kahlgeschorene Kinder. Neben Körben mit den verschiedensten Getreidearten hat ein eingeborener Quacksalber Pillen, Kräuter,



Salben und Amulette ausgebreitet. Henna wird neben schönen Töpfereien verkauft. Gelbe Melonen liegen satt im Staub, und glühendrote Tomaten leuchten aus runden Bastkörben. Neben dem Fleischgestell, auf dessen Sprossen fliegenbedeckte Fleischstücke auf den Käufer harren, verblutet um sich schlagend ein junges Rind, während zwei magere Hunde das warme, stossweise aus der Halsschlagader strömende Blut gierig aufleckten. Altwarenhändler haben vom Hosenknopf bis zum verrosteten Nagel alles an Kleinzeug ausgebreitet. Frauen, die antiken Bildern gleichen, tragen auf dem Kopf den flachen Korb voll Gemüse und Früchte, und arabische Bauern treiben Schafherden zwischen den Zelten hindurch zum Viehmarkt, eine Wolke von Staub hinter sich lassend. Ein Büschel dünner, zerzauster Hühner, an den Füßen zusammengebunden, schmachten in Staub und Sonnenhitze, und hinter dem Dunkelgrün der Krüppelkiefern und dem Ocker der sterilen Felder leuchtet das herrliche Blau des Meeres. Im Schatten einiger Eukalyptusbäume, zwischen ärmlichen Gräsern und dünnen Kakteen, weiden Rinder; weisse Vögel setzen sich auf ihre Rücken, suchen das Fell nach Ungeziefer ab, erheben sich, einem Sommerwölkchen gleich, in den lichtblauen Himmel. Neben dem blendend hellen Grab eines Marabut liegt ein sterbender Bettler. Marokko!

Casablanca. In einer Koranschule.

Im kahlen Schulzimmer sitzen die Knaben jeder Grösse — die kleinen Mädchen gehen in Marokko nicht zur Schule — eng zusammengepfercht und mit gekreuzten Beinen auf dem Boden; nur der Lehrer, der Fgih, sitzt auf erhöhter Stufe, einen Stab in der Hand. Alle Kinder lernen den Koran, keiner ist aber mit seinen Studien gleich weit, so dass ein jedes Kind mit lauter Stimme einen andern Vers von einem Nussbaumbrettchen abliesst, den es zuvor mit weisser Farbe darauf gemalt hat. Ein unglaubliches Stimmendurcheinander! Ein Lärm, ein Auf- und Niederwogen der Oberkörper! Denn mit dem Satzrhythmus wiegt jeder Knabe den Oberkörper auf und ab und schlägt dazu den Takt mit einem Stöckchen auf das Nussbaumbrettchen.

Nun glaubt der kleine Hassan, den Koranvers auswendig psalmisieren zu können; er meldet sich beim Lehrer. Tatsächlich, nicht ein einziges Mal bleibt er stecken! Die Sure wird vom Brettchen gewischt.

Jetzt ruft Baruch den Lehrer. Unglücklicher! Er stottert, bleibt stecken, beginnt wieder, bleibt wieder stecken. Genug! Drei ältere Schüler erheben sich ruhig, ihrer zwei stellen Baruch auf den Kopf, der dritte hält seine Füße fest, und der Lehrer schlägt zehnmal mit dem Stock auf die nackten Fußsohlen. Baruch erträgt den Schmerz mit Würde.

Es gibt Väter, die ihre Söhne in die Koranschule, die M'sid schicken, bis sie den ganzen Koran untadelig von vorn nach hinten

und von hinten nach vorn auswendig und in der richtigen psalmodierenden Tonart hersagen können. Dabei aber kennt der Schüler weder die arabische Grammatik, noch ist er am Ende seiner Schulzeit fähig, auch nur den einfachsten Brief zu schreiben; denn die Verse werden ganz einfach auswendig gelernt, ohne je eine Erklärung zu erhalten.

Wenn daher die mohammedanischen Eltern für ihren Sohn eine grosse Zukunft wünschen, nehmen sie ihn mit elf Jahren aus der Koranschule und schicken ihn in die Schule der Muselmanen, eine Privatschule, in der die Knaben auch in Grammatik, Mathematik und französischer Sprache unterrichtet werden.

Im Laufe der Woche

24. November 1947. Ausreise in Basel von 104 Kindern nach Köln, 550 nach Berlin, 42 nach Frankfurt a. M. und 45 nach Todtnau.

Der belgische Ministerpräsident Spaak hat im Namen seiner Regierung ein Dankeschreiben an das Schweizerische Rote Kreuz gerichtet für die Hilfe, die dieses den belgischen Kriegsoptern gebracht hat.

25. November 1947. 80 Kleiderlieferungen an Rotkreuzkinder in Heimen und Pflegefamilien.

26. November 1947. Die medizinische Mission des Schweizerischen Roten Kreuzes in Aegypten bestätigt das Zurückgehen der Cholera-epidemie. Unsere Mission, die am 16. Dezember in unser Land zurückkehren wird, arbeitet gegenwärtig in der Gegend des Nildeltas.

Aus Anlass der Arbeise des dritten Zuges mit 500 Berlinerkindern nach der Schweiz gab die Berliner Stadtverwaltung am Mittwoch einen Empfang zu Ehren des Schweizerischen und des Internationalen Roten Kreuzes. Frau Schröder, Bürgermeisterin von Berlin, dankte der Schweiz für ihre Hilfstätigkeit.

27. November 1947. Sitzung unserer Direktion in Bern (siehe Sonderbericht).

Acht kriegsverstümmelte kleine Ungarn kehrten, mit Prothesen versehen, von Zürich nach Epalinges zurück, während sechs ungarische Knaben Epalinges zur Anpassung von Prothesen im Spital Balgrist, Zürich, verliessen. Zurzeit befinden sich nur 17 kriegsverstümmelte kleine Ungarn in Epalinges, während sich 23 in Balgrist aufhalten.

Versand einer Waggonladung von Kleidern, Wäsche und Schuhen für ein Flüchtlingslager in Feldkirchen.

Am 20. und 27. November haben 18 Krankenschwestern und ein Krankenpfleger nach dreijähriger praktischer und theoretischer Ausbildungszeit im Beisein von Vertretern der Behörden und Experten der Kommission für Krankenpflege des Schweizerischen Roten Kreuzes das Diplomexamen abgelegt.

28. November 1947. Einreise in Basel von 450 Kindern aus Berlin zur Unterbringung in Familien sowie von 100 tuberkulosegefährdeten Kindern aus Berlin und 80 aus Ludwigshafen. 120 dieser prä-tuberkulösen Kinder werden in Epalinges, 40 in Churwalden und 20 in Château d'Oex Pflege erhalten und Erholung finden.

Eine Delegation besucht das Schweizerische Rote Kreuz, um ihm im Namen der französischen Militärregierung für das Saargebiet den Dank der Behörden für die den saarländischen Kriegsoptern gebrachte Hilfe zu überbringen.

29. November 1947. Sitzung des Direktionskomitees für den Blutspendendienst des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Sitzung der Geschäftsleitung unserer Kinderhilfe.

19.40 Uhr Beromünster Sendung einer Radioreportage über unsere dritte orthopädische Mission nach Nordafrika.

30. November 1947. Auftakt unserer grossen Dezember-Naturaliensammlung durch den offiziellen Aufruf in Radio und Presse.

Au fil de la semaine

24 novembre 1947. Départ de Bâle de 104 enfants à destination de Cologne, de 550 à destination de Berlin, de 42 pour Francfort s./Main et de 45 pour Todtnau.

— Le ministre Spaak, président du Conseil de Belgique, adresse à la Croix-Rouge suisse une lettre pour la remercier, au nom de son Gouvernement, de l'aide apportée par notre Croix-Rouge nationale à son pays.

Wer hilft?

Immer näher rückt Weihnachten, und die Notleidenden im Ausland empfinden es doppelt, dass dieses Fest der Liebe ihnen auch nicht die kleinste Freude bringen wird. Wie unendlich traurig ist es für alle die Mütter, die ihren Kindern nicht das Geringste schenken können, ja, die nicht einmal am Christfest in der Lage sind, ihren Kleinen eine kräftige, gute Mahlzeit vorzusetzen. Wir bitten alle nochmals inständig: Helft uns helfen, helft Freude bereiten, helft gerade jetzt, in der heiligen Weihnachtszeit!

119. Zwei Jugendliche, ein 17-Jähriger aus der russischen Zone und eine 15-Jährige aus dem Rheinland, senden uns rührende Bittbriefe. Sie benötigen vor allem getragene Kleidung für sich und die Geschwister.

120. Und wieder kommt aus der so schwer leidenden Steiermark die Bitte einer sechsköpfigen Familie, ihr zu helfen.

121. Aus Weimar erhalten wir die herzliche Bitte einer Krankenschwester um Lebensmittel für den bald zweijährigen Grossneffen, den sie betreut und der nicht recht gedeihen will, da er sehr zart ist. Wer könnte sich des Kleinen annehmen?

122. Ob russische, ob britische, ob französische Zone Deutschlands — drei ganz besonders dringende Gesuche um gebrauchte Kleidung erreichten uns dieser Tage, denn die Not ist überall sehr gross. Einmal ist es eine Familie mit sieben Kindern, einmal ein junger Mann, schwer kriegsverletzt, der nichts mehr besitzt, im dritten Fall eine gebürtige Oesterreicherin, die für ihren zweijährigen Klaus herzlich um alte Sachen bittet — wer könnte helfen?

Die Kanzlei des Schweizerischen Roten Kreuzes, Bern, Taubenstrasse 8, vermittelt diese und auch andere Adressen hilfsbedürftiger Menschen und steht für jede Auskunft gerne zur Verfügung.

25 novembre 1947. Envoi de 80 sacs de vêtements aux enfants Croix-Rouge hébergés dans des homes ou des familles.

26 novembre 1947. La mission médicale de la Croix-Rouge suisse en Egypte confirme par un rapport la régression de l'épidémie de choléra, qu'elle continue toutefois à combattre dans une localité riveraine du Nil, et annonce son retour en Suisse pour le 16 décembre.

— La municipalité de Berlin organise une réception en l'honneur de la Croix-Rouge suisse et de la Croix-Rouge internationale, à l'occasion du départ du troisième train de 550 jeunes Berlinoises qui se rendent en Suisse, où ils seront accueillis dans des familles. Madame Schröder, bourgmestre de la ville, remercie la Suisse pour l'aide qu'elle apporte aux enfants et les secours qu'elle distribue.

27 novembre 1947. Séance de la Direction de la Croix-Rouge suisse (voir communiqué officiel).

— Retour à Epalinges des huit petits mutilés hongrois qui viennent d'être munis de prothèses à Zurich, six de leurs jeunes compatriotes quittant Epalinges pour aller se faire appareiller à l'hôpital Balgrist à Zurich. 17 enfants invalides hongrois sont actuellement à Epalinges et 23 à Zurich.

— Envoi d'un wagon de vêtements, de linge et de chaussures au camp de réfugiés de Feldkirchen.

— Les 20 et 27 novembre, en présence d'un représentant des autorités et d'un expert de la Commission du personnel infirmier de la Croix-Rouge suisse, 18 infirmières et un infirmier ont reçu leur diplôme d'examen, après avoir subi une formation pratique et théorique d'une durée de trois ans.

28 novembre 1947. Arrivée à Bâle de 450 petits Berlinoises qui seront hébergés dans des familles, ainsi que de 100 enfants pré-tuberculeux de Berlin, 80 de Ludwigshafen. 120 de ces derniers seront hospitalisés et soignés à Epalinges, 40 à Churwalden et 20 à Château d'Oex.

— Une délégation vient présenter à la Croix-Rouge suisse, au nom du Gouvernement militaire français en Sarre, la gratitude des autorités pour l'aide apportée aux sinistrés de la Sarre par notre Croix-Rouge nationale.

29 novembre 1947. Séance du Comité de direction chargé de la réorganisation de la transfusion sanguine.

— Séance du Comité de direction du Secours aux enfants.

— 19 h. 40 Beromünster reportage radiophonique sur notre troisième mission orthopédique en Afrique du Nord.

30 novembre 1947. Transmission par radio et publication dans la presse d'un appel annonçant l'ouverture de notre grande collecte générale de décembre.